

DER BREMER ANTIFASCHIST 0,50 €

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Oktober 10/2005

Ein lächerlicher Haufen

Am 03. September fuhren wir mit zwölf Leuten (nicht nur VVNler) von Bremen nach Oldenburg. Wir wollten mithelfen die NPD-Kundgebung zu verhindern. Trotz des beinahe zahlenmäßigen Gleichstands mit der Polizei gelang es uns nicht. Dazu war die Polizeipräsenz mit 3.000 Uniformierten, die aus vielen Bundesländern zusammengezogen worden waren, zu groß. Wo auch immer eine Gruppe der Gegendemonstranten auftauchte, hatte die Polizei schon abgesperrt. Nur einmal musste die Polizei unsere "Abteilung" durchlassen. Allerdings wurde ein Großteil kurz danach wieder "sanft" zurückgedrängt. Etwa 100 Antifas blieben sitzen und wurden dem üblichen polizeilichen Verfahren ausgesetzt (Einkesselung, Erkennungsdienst, Grüne Minna in der prallen Sonne).

Während der Demo waren "Konfliktmanager" der Polizei in roten Westen unterwegs. Ich finde, dass sich die Aggressionen noch in Grenzen hielten. Andere sahen die Sache anders; so ist im Internet von physischen und psychischen Angriffen auf Gegendemonstranten seitens der Polizei zu lesen.

Sehr fragwürdige Richter

Ruhm und Ehre den Antifaschisten, die schon vor 1933 dem Faschismus den Weg zur Macht verhindern wollten. Von 1933 - 1945 haben sie unter Einsatz ihres Lebens verhindern wollen, dass SA und SS dem Faschismus den blutverschmierten Weg bereiten konnten. Die Folge der nicht aufgearbeiteten Vergangenheit des Faschismus ist das Resultat heutiger richterlicher Entscheidungen. Eine braun angeseelte Justiz sorgt und sorgte für einen neuen Einstieg des Neofaschismus in unsere Gesellschaft. Mit der richterlich erlaubten Verwendung des Satzes "Ruhm und Ehre der Waffen-SS" wird jeder demokratischen Gesinnung ein Schlag ins Gesicht versetzt. Für die

Aus "sicherer" Entfernung warteten wir auf den NPD-"Aufmarsch". Als der angekündigte "Tross" sich zeigte, erwies er



Kein Zeichen der Müdigkeit sondern des friedlichen Protests. Der Versuch die NPD-Kundgebung zu verhindern!

sich als lächerlicher Haufen. Ganze 80 Figuren hatten sich nach Oldenburg getraut. Was für eine Verschwendung von Steuergeldern. Wenn die Polizei zuhause geblieben wäre, wären auch die 80 Lächerlichen mit eingeknicktem Schwanz gleich wieder von dannen gezogen. "Ihr seid nicht hier, weil wir hier sind, sondern weil ihr die NPD schützt. Das ist das Problem." sagte der DGB-Kreisvorsitzende Manfred Klöpffer zu Beginn in Rich-

Richter des BGH war die SS wohl eine Art Friedensarmee. Eine unglaubliche und verantwortungslose Entscheidung der BGH-Richter und zugleich eine Ermunterung der Neofaschisten. Sehr gefährlich ist es, dass von Mitgliedern der SPD sowie der FDP zu vernehmen ist, dass keine juristische Einspruchsmöglichkeit gegen diesen Richterspruch besteht. Es stellt sich die Frage: Wie weit ist Neofaschismus in der Bundes-Parteilandschaft schon angekommen? Faschismus ist und bleibt ein Verbrechen und keine Meinung, jetzt und in Zukunft. Das sollten auch Richter wissen!

Walter Federmann

tung der Polizei. Es gab auch nicht viel zu tun. Ein paar Unausgelegene glaubten die Kampfausrüstungen der Polizei mit Obst oder andere Lebensmittel verschönern zu müssen. Leider, denn auch wir wurden nicht verschont. Aber auch eine Tränengaskartusche (von wem??) ging in unseren Reihen hoch und einige Flaschen (und Steine?) wurden auf die Polizei geworfen. Was laut Weser-Kurier nach der Gegendemonstration auf dem Bahnhof in Sandkrug ablief, ist bar jeder Vernunft. Wenn sich 20 - 30 blindwütige Aktionisten auf elf Nazis stürzen, hat das nichts mit Antifaschismus zu tun. Ich lehne diese Art der Auseinandersetzung vehement ab. Abgesehen davon passt ein "Kräfteverhältnis" bei Übergriffen von 3 zu 1 eher zu den Nazis. Wir tragen den "Schaden" davon, werden doch wieder alle über einen Kamm geschoren und als randalierende Chaoten diffamiert.

Gerold

Offene Mitglieder- versammlung

mit Prof. Dr. Heinrich Fink, Berlin, neben Werner Pfennig einer der beiden Vorsitzenden der VVN-BdA.

ZUR SITUATION NACH DER BUNDESTAGSWAHL UND WAS SICH FÜR ANTIFASCHISTEN DARAUS ERGIBT

Am Donnerstag, 06. Oktober 2005, um 19:30 Uhr

in der St. Stephani-Gemeinde, Faulenstraße.

Heinrich Fink war von 1980 bis 1990 Dekan der Theologischen Fakultät und 1990 bis 1992 Rektor der Humboldt-Universität Berlin. Seit 2005 ist er einer der beiden Vorsitzenden der VVN-BdA.

Leere Gräber

Anlässlich des 61. Jahrestages der SS-Razzien hatte ich vom 06. - 08. August Gelegenheit, in Begleitung einer Journalistin und eines Kameramannes an den Gedenkfeiern in Meensel-Kiezegem teilzunehmen. Bereits in den beiden vorangegangenen Tagen hatten Katinke Schröder und ihr Lebenspartner Hans-Jürgen in Bremen Zeitzeugen mit Bild und Ton darüber befragt, was sie als 14-, 17-, 19jährige vom Schicksal der KZ-Häftlinge im Außenkommando Schützenhof mitbekommen hatten. Eine Frage hatten sie bei ihrem Besuch auf dem Osterholzer Friedhof mitgenommen: Besteht ein Interesse, die sterblichen Überreste der dort Beigesetzten zum heimatlichen Friedhof in Belgien zu überführen?



Mitte: Rudi Beeken, Bürgermeister der Samtgemeinde Tiel-Winge bei der Gedenkveranstaltung

Rudi Beeken, Bürgermeister der Samtgemeinde Tiel-Winge, erklärte bei der Gedenkveranstaltung in der Kirche in Kiezegem: *"Ich habe das freundliche Angebot abgeschlagen mit der Botschaft, dass unsere Bevölkerung das Grab oder den Gedenkstein ihres Freundes oder Familienmitgliedes auf dem Ehrenfriedhof besuchen können"*. Er fügte hinzu, *"dass für sie aber das Wichtigste ist zu wissen, wo ihr geliebter Angehöriger wirklich begraben ist und dass dort (an seinem Grab) auch ein Besuch möglich ist"*. Nicht überall ist wirklich auch ein Grab zu finden. Das musste er selbst Anfang Mai in Wöbbelin

feststellen. Katinka und Hans-Jürgen sprachen mit Angehörigen der in Bremen ums Leben gekommenen KZ-Häftlinge auch über den Film, den die Stiftung

Meensel-Kiezegem '44 erstellte, als nach dem 50. Jahrestag der Razzien Schluss sein sollte mit dem Gedenken. Befragt wurden die Mitspieler und Zeitzeugen, warum sie an dem Film mitgewirkt haben und was sie dabei empfanden. Als der Film gedreht wurde, waren sie im selben Alter wie ihre Väter, Brüder oder Onkel als diese nach Neuengamme deportiert wurden.

Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, die Stiftung hatte hervorragende Vorarbeit geleistet. Einhellig erklärten die Mitwirkenden (einige von insgesamt 200), dass es ihnen darum ging, die jungen

Leute davon zu überzeugen, dass nur das Wachhalten der Wunde eine Wiederholung der Verbrechen ausschließt. Das sagte auch der Bürgermeister bei der Gedenkfeier. Rudi Beeken bedankte sich ausdrücklich bei der Stiftung dafür, dass sie Interessierten die Möglichkeit verschafft, die Orte der KZ-Außenkommandos aufzusuchen und eine internationale Begegnung zu ermöglichen. Durch seine Teilnahme an diesen Fahrten habe er, was Notwendigkeit und Durchführung von Gedenkveranstaltungen betrifft, dazugelernt. Wie für jede andere Vereinigung von Hinterbliebenen und Widerständlern konnte auch ein Kranz für die Bremer VVN-BdA an beiden Gedenktafeln niedergelegt werden, angekündigt und begleitet von Posaentönen. René Thirion (ehemaliger Schützenhofhäftling) bedankte sich anlässlich der Gedenkveranstaltung bei uns ausdrücklich *"für all die Arbeit, die Sie bewältigt haben, um das Andenken an die Opfer der Kriegsschrecken zu erhalten. Wir bezeugen Ihnen dafür unseren Respekt und unsere Dankbarkeit"*. «Der Bremer Antifaschist» wird zukünftig auch über die Homepage der Stiftung (www.meensel-kiezegem44.be) abrufbar sein, da von mehreren Seiten Interesse geäußert wurde, ihn auch in Meensel-Kiezegem regelmäßig zu lesen.

Raimund Gaebelein

Die alte Leier: Ein Schurke ist ...

... wer sich Böses denkt!

Nach dem Sprachbuch ist ein Schurke ein gemeiner, niederträchtiger Lump. Schurkenstaaten sind nach Washingtoner Auffassung Nord-Korea, Syrien, Iran. Der Irak war es auch und in zweiter Linie auch Saudi-Arabien. Mit einem lang währenden Krieg gegen die Schurkenländer und das Böse in der Welt, so seine Ankündigung vor einigen Jahren, wollte Bush für Demokratie, Freiheit und Frieden der Welt eine neue Zukunft bringen. Jetzt geht es um die Atomanlagen im Iran, und was sagt dazu der Atomwaffen-Sperrvertrag (NPT)? Jedes Land, das den Sperrvertrag unterschrieben hat, verzichtet auf die Herstellung und Weitergabe von Atomwaffen. Erlaubt aber ist die Herstellung von brennbaren Atomstäben zur friedlichen Nutzung von Energie. Dieser Vertrag wird von einem UN-Gremium überwacht. *"Sie beaufsichtigt im UNO-Namen die Einhaltung des Sperrvertrages gegen die Wei-*

tergabe von Atomwaffen, dem auch Iran angehört." (WK 09.08.2005). Selbst der IAEO-Gouverneursrat kann keine rechtlichen Schritte gegen den Iran erkennen und einleiten, denn jedes Land hat nach dem Sperrvertrag ein *"Recht auf ein ziviles Nuklearprogramm"*. Warum aber diese Aufregungen, obwohl die USA ihr öffentlich erklärtes Atomwaffenprogramm weiter ausbauen will? *"Auch die Briten wollen ihre Atomraketen modernisieren."* (WK 09.08.2005).

Der Iran liegt voll im vertraglichen Rahmen und hat auch erklärt, keine Atomwaffenproduktion aufzunehmen. Warum also dieser Streit? Soll hier eine zweite Auflage wie im Irak erfolgen? Gegen den Iran ist rechtlich nichts einzuwenden, aber von den USA wird unterstellt, das Land wolle sich nicht an den Vertrag halten zu wollen. Und damit kommt auch Old Europa ins Gespräch. An der langen Leine von USA verhält sich die EU wie ein Wadenbeißer und fletscht diplomatisch

die Zähne. *"Da fällt in Westeuropa ein deutliches Bemühen auf, die Reihen mit den USA zu schließen"* (WK 09.08.2005). Soll wohl heißen, wir sind mit von der Partie. So wird in der Politik als auch in den Medien aus einer Fiktion mit einiger Umschleimung etwas Fiktives, um dann absolut etwas daraus zu schließen. Nämlich Krieg. So heißt es dann: *"Im Atomstreit mit Iran schließt US-Präsident George W. Bush ein militärisches Eingreifen nicht aus."* (WK 14.08.2005).

Was aber sagen wir, die Bürgerinnen und Bürger dazu? Soll Deutschland wieder als Drehscheibe wie im Irakkrieg benutzt werden, um wie in Bushs Vorhersage im angedrohten Krieg gegen den Iran eine zentrale Rolle einzunehmen? Wir sagen nein. Das Sagen allein genügt heute nicht mehr. Wir müssen aufstehen, um unser Nein deutlicher zu machen. Verschlafen wir die Zeit nicht. Es wird ernst, zu ernst.

Walter Federmann

Niemals vergessen!?

Im Neustädter Neustädter Wallanlagen - gegenüber vom Leibnizplatz - befindet sich nun ein paar Schritte vom Zentauren-Brunnen entfernt ein Gedenkstein, der an die Sammelstelle für die Deportation der jüdischen Menschen aus der Neustadt erinnert. Dort steht: "Niemals vergessen. In der Zeit des Faschismus von 1933-1945 befand sich hier die Sammelstelle für den Transport von 400 jüdischen Frauen, Männern und Kindern aus der Neustadt. Sie wurden in die Konzentrationslager verschleppt und dort ermordet."

Was eigentlich bedeutet "Niemals vergessen" in diesem Zusammenhang?

Zunächst geht es darum, die Gelände, auf denen sich bestimmte Ereignisse abgespielt haben, topographisch und historisch zu erschließen. Hier ist in Bremen in den letzten Jahren viel geschehen. Man denke nur an den "Heimatgeschichtlichen Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933-1945". Eine solche Arbeit alleine schon kann die Grundlage bilden für die Entwicklung von Erkenntnissen und Zusammenhängen.

So befindet sich im Neustädter Wallanlagen ein weiterer Gedenkstein: "Hier starben

Menschen aus unseren Straßen am Pfingstsonntag, dem 13. Juni 1943, durch eine Luftmine. Möge dies uns Mahnung sein, im Ringen um den Frieden nicht nachzulassen."



Leider wurde auf der ersten Seite unserer September-Ausgabe anstelle der im Artikel genannten neuen Gedenktafel für die in der Zeit des Faschismus nach Minsk deportierten und ermordeten Juden aus der Bremer Neustadt, die andere ebenfalls in den Neustädter Wallanlagen befindliche Tafel abgebildet. Hier nun die richtige Abbildung.

Im Vergleich dieser zwei erinnerungskulturellen Objekte wird - bei aller Unterschiedlichkeit der erinnerten Ereignisse - ein Zusammenhängendes deutlich: Gewalt erzeugt Gegengewalt. Diese - nicht neue - Erkenntnis ist auf gegenwärtige ökonomische und politische Entwicklungen hin zu konkretisieren und zu differenzieren.

Das "Niemals vergessen" ist also nur dann ein sinnvolles Zurückblicken auf die Geschichte, insoweit es unser Auge schärft für das Hier und Jetzt.

Dass die Forderung des "Niemals Vergessen" hoffentlich niemals zu einer nervenden Phrase verkommt, dagegen helfen kreativ gestaltete Erinnerungsprozesse. Hier hat beispielsweise das "Schnürschuh-Theater" in der Neustadt bisher mit seinen Aufführungen zum "Dritten Reich" Hervorragendes geleistet, indem es dies Thema insbesondere Jugendlichen nahe brachte. Und auch die Aktion "Stolpersteine", die in Bremen begonnen hat, birgt das Potential in sich, Menschen miteinander über die gemeinsame Geschichte- und Erinnerungsarbeit in Kontakt zu bringen.

"Niemals vergessen" bedeutet also konkret historische Recherche, politischer Diskurs, Kreativität und Kommunikation. Die historische Retrospektion bildet die Grundlage für Erkenntnisgewinn höherer Ordnung in der Gegenwart - einer Gegenwart, die aufgrund beschleunigter sozialer Prozesse permanent zum Vergessen verführt.

Christian Winterstein

Bietet keine Gewähr...

Berufsverbote schienen längst überholt, seit führende Politiker der SPD den Radikalenerlass von 1972 mit seinen flächendeckenden Gesinnungsabfragen als einen großen Fehler bezeichneten. Wer jedoch glaubte, mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs zugunsten von Dorothea Vogt (Studienrätin aus Jever) sei nun der Weg für eine umfassende Wiedergutmachung frei, der irrte sich. Rolf Gössner, Vorsitzender der Internationalen Liga für Menschenrechte, stellte am 24. August im Kino 46 gemeinsam mit Michael Csaszokoczy (Realschullehrer aus Heidelberg) dar, dass heute der Verfassungsschutz selbst ungefragt den Behörden Bedenken und Auskünfte zu missliebigen Bewerbern und Beamten liefert, wie jüngst in Baden-Württemberg. Es genügt, Mitglied der Roten Hilfe oder der VVN-BdA zu sein, um zum Gesinnungstest geladen zu werden. Dabei geht es nur um persönliche Bestätigung des vom VS Zusammengestellten. Die persönliche Eignung, der persönliche Einsatz bleibt

völlig ungefragt. Das NS-Gesetz "zur Wiederherstellung des Berufsbeamten-tums" vom 07.04.1933 wurde 1951 von demokratisch gewendeten Beamten, Richtern, Aufsichtsbehörden der neuen Lage angepasst. Bis heute sind Hunderttausende politisch Verfolgte des Kalten Krieges nicht rehabilitiert. Eine neue Schärfe hat jetzt die Überwachung angesichts der Angst vor Terrorismus erhalten. Ungefragt werden private Firmen in

sicherheitsrelevanten Bereichen und in der Versorgung wie Flughäfen, Elektrizitätswerke, Krankenhäuser, Arbeitsagenturen vom VS mit Dossiers über Bewerber versorgt. Michael Csaszokoczy erhält von der GEW vollen Rechtsschutz gegen den erneuten Anlauf das Denken zu verbieten. Nun verweigert ihm auch das ebenfalls CDU-regierte Hessen eine Anstellung.

Raimund Gaebelein

Die grüne Kulturkarte - Es gibt sie doch!

Vielen Dank an die nette BAF-Leserin, die mit mir netterweise Kontakt aufgenommen hat und damit wesentlich daran beteiligt ist, dass ich seit heute glückliche Besitzerin einer, nein meiner grünen Karte bin. Denn es gibt sie doch, die grüne Kulturkarte mit der man Preisnachlässe bei vielen Veranstaltungen erhalten kann. Man muss allerdings nachfragen und sich auf keinen Fall abwimmeln lassen, denn

es gibt leider beim Arbeitsamt Bedienstete, die nicht auf dem letzten Stand der Dinge sind. Es gibt die Karte am Informationstresen beim Arbeitsamt und es gibt sie auch für Hartz IV-Empfänger bei der BAGIS.

Viele Grüße vom

Wackeldackel

Die Überweisungsträger,

die beim BAF-Versand beigelegt werden, sind bereits mehrfach benutzt worden und wir bedanken uns dafür sehr. Nur durch die Spenden ist es möglich, den BAF weiterhin herauszugeben. Aus postalischen Gründen müssen wir, wenn wir einen Überweisungsträger beilegen, diesen generell mit einlegen. Wir bitten daher die bisherigen Spender um Nach-

sicht. Wir erwarten auch nicht, dass bei jeder BAF-Sendung der Überweisungsvordruck, der uns kostenlos von der Sparkasse geliefert wird, benutzt wird. Auf Wunsch stellen wir zum Jahreswechsel eine entsprechende Spendenbescheinigung aus. Im Namen der BAF-Redaktion

Friedel Becker

www.vvn-bda.de

Mut zum Widerstand, damals wie heute

Aus der Ansprache von **Volker Keller** (Pastor der Kirchengemeinde Vegesack) anlässlich der Gedenkfeier am 11.09. auf dem Osterholzer Friedhof.

(...) "Nie wieder dürfen Menschen zu Unmenschlichen werden oder gemacht werden. Alle Erziehung muss zur Mündigkeit und zur Menschlichkeit der Menschen führen. Alle Bildung und Aufklärung muss die Mechanismen der Politik - besonders die Kriegspropaganda - durchschaubar machen (...) Hier auf dem Friedhof in Osterholz sind auch fünf 16-Jährige begraben, die in den letzten Kriegstagen umgekommen sind. Sie wollten töten - warum nur? Ihre Aufgabe war, als letztes Aufgebot britische Panzer zu zerstören, Nazi-Deutschland war längst besiegt. Jeder hatte ein Gewehr, eine Panzerfaust und ein Fahrrad. Bedienen konnten sie nur das Fahrrad, nicht die Waffen. In Sebaldsbrück gerieten sie unter Beschuss und starben dabei. Unmündige Jugendliche, von Propaganda verführt, aufgestachelt in einem Land voller Kälte, abgerichtet auf Befehl und Gehorsam - so waren diese, so waren fast alle, auch ihre Eltern, ihre Nachbarn, ihre Lehrer (...)

Das lassen wir mit uns nicht mehr machen! (...) Werden wir das durchhalten, gegen den Strom zu schwimmen? Warum haben so viele Menschen es frü-

her nicht geschafft (abgesehen von den wenigen im Widerstand, von denen einige hier begraben sind)?

Der deutsche Philosoph Theodor W. Adorno (...) beantwortete sich die Frage so: Das preußische und das NS-System setzten den Einzelnen unter Druck, sie betrieben eine Anpassung, eine Kollektivierung durch das Erziehungsideal Härte (...) Und daraus folgt, sagt der Philosoph, dass innerlich eine Wut gegen die Zivilisation, die die Menschen unterdrückt, wachse, und irgendwann richte sich die Wut gegen Schwache, gegen Polen, Juden - oder ich füge hinzu: Heute gegen die Muslime, die zum neuen deutschen Feindbild gemacht werden (...)

Denken wir jetzt auch an die fünf 16-Jährigen, die verzweifelte Mütter und Väter hinterlassen haben. Warum haben die Eltern ihren Söhnen nicht rechtzeitig gesagt: 'Mein Junge, lauf weg!' Und denken wir an die politischen Gefangenen auf dem Gedenkhügel dieses Friedhofs und an all die anderen Opfer des Widerstandes, die alles durchschaut haben - trotz der Gehirnwäsche. Menschen dürfen niemals Material sein in den Händen der Mächtigen - dafür haben sie ihr Leben eingesetzt. Das ist ihre Botschaft an uns. Diese Botschaft hören wir heute, und wir treten für diese Botschaft gemeinsam ein".

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen, erreichbar.

Tel.: 0421/38 29 14

Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: bremen@vvn-bda.de

Internet: www.vvn-bda.de/bremen

Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0172-9822790) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit
- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bremen, den _____

Termine

Sonntag, 09. Oktober um 11:00 Uhr

"LEBEN UND STERBEN IN DEN BUNKERN FARGE UND GRÖPELINGEN 1944/45"

Eine Lesung mit Gabriele Möller-Lukasz und Horst Breiter aus den Erinnerungen von Raymond Portefaix, André Migdal, Joseph Darsel, Edmond Gabriel Desprat, Marianne Chantelau u.a.. Der ehemalige Bürgermeister Bremens, Hans Koschnik, wird die Einführung geben und Claas Überschär die Veranstaltung mit der Trompete begleiten.

Eintritt: 6,- EUR

Informationen: Donat-Verlag, E-Mail: donat-verlag@nexgo.de, Tel.: 274886

Veranstalter: Internationale Friedensschule Bremen-Vegesack, Dokumentations- und Gedenkstätte Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin, Deutsch-Israelische Gesellschaft, Landeszentrale für politische Bildung, Donat-Verlag, Buchhandlung Leuwer und VVN-BdA.

Ort: Marinematerialdepot Farge (Bunker "Valentin")

Freitag, 28. Oktober, 17:00 Uhr

Der Schauspieler und VVNler Rolf Becker (Hamburg) legt am Stolperstein von Holger Neumann zu seinem 90. Geburtstag ein Blumengebinde nieder.

Ort: Fresenbergstraße 79 (Bremen-Nord)